

# Bosco auf der Suche nach Verschütteten

Nach dem Beben in Albanien haben Marco Massarini und sein Hund Bosco bei der Suche nach Opfern geholfen. Es war ihr erster Einsatz.

Denise Erni

Zur Begrüssung steht Bosco kurz auf, wedelt mit seinem Schwanz und stüpft einem mit der Schnauze. Danach kehrt der Golden Retriever schnurstracks auf die Militärdecke, die auf dem Boden liegt, zurück. Der acht Jahre alte Hund lässt sich nieder, schliesst die Augen und entschlummert ins Land der Träume. «Er ist noch etwas müde», sagt sein Herrchen Marco Massarini und setzt sich auf den Stuhl in seinem Büro im Oberstufenschulhaus Quader in Chur. Hinter dem Schulsozialarbeiter Massarini und seinem Hund liegen intensive Tage mit wenig Schlaf. Das Duo war fast fünf Tage in Albanien, um im Erdbebengebiet nach verschütteten Personen zu suchen.

## Auf dem Weg zur Übung

Rückblende: Am Dienstag, 26. November, morgens kurz vor 4 Uhr sucht ein Erdbeben mit einer Stärke von 6,4 auf der Richterskala die Westküste Albanien heim. Es handelt sich um das schwerste Beben seit Jahrzehnten im Land. Zahlreiche Häuser stürzen ein, mehrere hundert Menschen werden verletzt und über 50 Personen sterben. Besonders betroffen sind die Hafenstadt Durrës und der nahe gelegene Ort Thumane.

Am frühen Morgen des selben Tages macht sich in Scharans Marco Massarini mit Bosco auf den Weg ins zürcherische Birmensdorf. Für den Ausbildungsverantwortlichen der Verschüttetensuche von Redog Graubünden, dem Schweizerischen Verein für Such- und Rettungshunde, und Bosco stehen eine Einsatzübung auf dem Programm. «Ich sprang für einen Kollegen ein, der im Militär war», erzählt Massarini. Auf dem Weg zur Übung hört er bereits vom Beben in Albanien. Und es dauert nur wenige Stunden, bis Massarini von der Equipenleiterin einen Anruf bekommt und für den Einsatz in Albanien aufgeboden wird. Er soll zusammen mit Bosco, der ein ausgebildeter Such- und Rettungshund ist, sowie weiteren Hundeteams nach Albanien fliegen, um dort nach Verschütteten in den Trümmern zu suchen.

## Boscors erster Einsatz

Es ist die türkische Rettungsorganisation GEA, eine Partnerorganisation von Redog, welche ihre Schweizer Kollegen so schnell um Hilfe bittet. Und die Schweizer zögern nicht lange. Insge-



Eingespieltes Team: Marco Massarini und sein Hund Bosco beim Einsatz in Durrës (links) und einige Tage später beim Spaziergang in Chur. Bilder: Redog und Olivia Aepli-Item



samt bieten sie vier Hundeteams auf; drei Such- und Rettungshunde, eine Hundeführerin mit Leichenspürhund sowie eine Ärztin. Innerhalb weniger Stunden ist die Equipe bereit für den Einsatz.

Auch Massarini zögert nicht lange mit seiner Zusage, «weil es mein erster Einsatz war und ich wusste, dass ich mich auf Bosco verlassen kann», sagt er. Jahrelang hat er quasi auf diesen Moment hingearbeitet, tagelang geübt, unzählige Stunden mit Bosco auf Schadensplätzen in der ganzen Schweiz, aber auch bei Übungseinsätzen im Ausland trainiert. Nun ist es an besagtem Dienstag endlich so weit. «Es waren gemischte Gefühle, die mich überkamen. Einerseits ist es toll, wenn man zu einem Einsatz gerufen wird, andererseits ist damit auch immer eine Tragödie verbunden», sagt er.

Ein Kollege bringt Massarini sein Gepäck, das zu Hause immer einsatzbereit steht, nach Zürich-Kloten in die Basis der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega. Diese hat sich bereit

erklärt, die Equipe nach Tirana zu fliegen, dafür wird eigens der Jet umgebaut, damit sowohl Hunde als auch ihre Führer und das unzählige Gepäck genügend Platz haben.

## Das Haus ein Trümmerhaufen

Kurz nach 16 Uhr hebt der Rega-Jet ab. «Um 21 Uhr stand ich mit Bosco bereits auf dem Schadensplatz in Durrës», erinnert sich Massarini. Vor einem mehrstöckigen Haus, in dem neun Menschen

vermutet werden – eine Person konnte sich selbst retten, zwei Personen wurden bereits tot geborgen, sechs Menschen werden zu diesem Zeitpunkt noch vermisst. Bosco arbeitet gut, macht Anzeige, wie man das im Fachjargon nennt. Er spürt Verschüttete auf. Andere Hunde tun es ihm gleich. Doch die Menschen in besagtem Haus, eine ganze Familie, können nur noch tot geborgen werden. «Das Haus lag in Trümmern», sagt Massarini, «aber für die Angehörigen ist es wichtig, dass sie Gewissheit haben und man ihnen den Leichnam übergeben kann.»

## Enorme Dankbarkeit

Die erste Nacht schläft Massarini kaum, er ruht sich neben Bosco auf der Hundedecke etwas aus. «Am nächsten Morgen kam eine ältere Dame auf uns zu und schenkte uns allen jeweils eine Orange. Die beste Orange, die ich je gegessen habe!» Die Dankbarkeit der Menschen vor Ort sei enorm gewesen. Und auch die Zusammenarbeit mit den Rettungsteams aus den verschiedenen

Ländern wie Frankreich, Türkei, Montenegro, Italien, Serbien und Kroatien «war sehr eindrücklich».

## Sprechen als Verarbeitung

Bis Ende der Woche steht die Equipe von Redog in Albanien im Einsatz. Sie leisten gute Arbeit, die Hunde zeigen an verschiedenen Orten eine Witterung an, doch lebend können sie niemanden mehr aus den Trümmern retten. Die Bilanz ihres Einsatzes: sieben bestätigte Anzeigen. Die Opfer können nur noch tot geborgen werden.

Auf dem Heimflug, der das Team von Tirana über Wien nach Zürich führt, beginnt die Verarbeitung. Massarini hilft es, mit den Kameraden darüber zu sprechen, zudem schreibt er das Erlebte auf.

Am Samstag, 30. November, abends um 19 Uhr landet das Flugzeug in Zürich. Die Retter und ihre Hunde kehren wohlbehalten wieder nach Hause zurück. Massarini und Bosco haben ihren ersten Einsatz gut hinter sich gebracht.

«Es waren gemischte Gefühle, die mich überkamen.»

# Wenn mit der Tageszeitung auch das tägliche Brot geliefert wird

Oft scheitern Internet-Offensiven gewerblicher Betriebe am Vertriebsnetz. Jetzt wollen zwei Churer Unternehmen Abhilfe schaffen.

Es ist ein Dilemma: An qualitativ hochstehenden Produkten fehlt es in Graubünden nicht, und auch die Nachfrage nach regionalen Spezialitäten aus handwerklicher Fertigung mit kurzen Transportwegen ist so gross wie selten zuvor. Dank dem Internet könnten auch gewerbliche Betriebe aus Graubünden ihre Produkte in der ganzen Region und über diese hinaus verkaufen. Allein: Meist fehlt es an den notwendigen Vertriebswegen.

Gerade bei Produkten des täglichen Bedarfs und bei verderblichen Lebensmitteln ist der Versand per Post nicht immer

der Weisheit letzter Schluss. Vor diesem Problem standen auch die Merz-Betriebe. «Wir wollten eine digitale Verkaufsplattform aufbauen», erklärt Roni Merz, Vorsitzender der Geschäftsleitung des Churer Bäckerei-Traditionsunternehmens. «Zusätzliche Fahrten mit eigenen Lieferwagen aus Chur zu den Kundinnen und Kunden kamen aber sowohl aus ökologischen als auch aus wirtschaftlichen Gründen nicht infrage.»

## Zwei Familienunternehmen

Statt ein eigenes Vertriebsnetz aufzubauen, setzt Merz auf Syn-

ergien – und zwar mit Samedia, der Herausgeberin dieser Zeitung. «Rund ein Dutzend unserer Lieferwagen sind von Montag bis Samstag täglich frühmorgens unterwegs», sagt Jan Hofer, Leiter Distribution/Verlags-services von Samedia. Bisher werden mit diesen vor allem die Zeitungen der Südostschweiz-Medienfamilie zu den Leserinnen und Lesern transportiert. Und zwar im Gebiet zwischen dem oberen Zürichsee und dem Engadin, wie Hofer bestätigt.

Nun soll das Samedia-Vertriebsnetz auch Partnern zugänglich gemacht werden. Die

Merz-Betriebe machen dabei den Anfang. Ab Februar 2020 können acht Brotsorten der Bäckerei Merz im Abo bezogen werden; sie werden dann jeweils frühmorgens direkt nach Hause geliefert.

Damit soll aber nicht Schluss sein, wie Susanne Lebrument, Delegierte des Verwaltungsrats der Samedia AG, betont. «Die Merz-Betriebe und wir halten die neue Plattform allen interessierten Partnern aus der Region offen.» Lebrument schwebt ein Vertriebsnetz vor, von dem auch weitere gewerblich-handwerkliche Betriebe in Graubünden

profitieren können. «Ich finde es zudem erfreulich, dass mit den Merz-Betrieben und Samedia jetzt zwei familiengeführte einheimische Unternehmen den Anfang machen.»

## Grosses für die Kleineren

Sowohl Lebrument als auch Merz unterstreichen die Vorteile der Partnerschaft. «Bisher können nur Grossverteiler ein Vertriebsnetz mit täglich frischen Produkten anbieten», erklärt Lebrument. «Durch die neue Plattform haben jetzt auch die vielen kleineren Anbieter in der Region diese Möglichkeit.»

Merz betont, die Zusammenarbeit sei – weil die entsprechenden Fahrzeuge ohnehin unterwegs seien – «ökologisch und nachhaltig, was einem wachsenden Bedürfnis der Bevölkerung und der Unternehmer entspricht».

Einen Namen übrigens hat die neue Plattform bisher nicht, wie Lebrument weiter erklärt. «Hier hoffen wir auf die Kreativität der Bündnerinnen und Bündner – in einem Online-voting auf der Plattform < suedostschweiz.ch.>»

Olivier Berger